

Plauener planen Projekte bis nach China

Die Plauener Bauplanung blickt in diesen Tagen auf eine 30-jährige Firmengeschichte zurück. Längst ist das Unternehmen nicht mehr nur im Vogtland tätig. Doch aller Anfang war schwer.

VON CLAUDIA BODENSCHATZ

PLAUEN – Von den Anfängen der inzwischen 30-jährigen Geschichte der Firma Bauplanung Plauen ist heute im Sitz des Unternehmens an der Bahnhofsstraße 61 nicht mehr viel zu spüren. Die Büros sind modern und effizient gestaltet, die Flure sind hell und einheitlich. Allerdings: kleine Details, als Reminiszenz an die Entstehungsgeschichte sind geblieben. Etwa die graue Hartplastik-Türklinke aus den frühen 1980ern an einer kleinen Hinterzimmertür neben dem großen Planungsraum mit modernen Plottern. „Die haben wir ganz bewusst gelassen“, sagt Karsten Kroll, alleiniger Geschäftsführer und Mitgesellschafter, schmunzelnd. Ein Stück Geschichte.

Denn in den Räumen des 1982 errichteten Gebäudes bezog bereits kurz nach dessen Fertigstellung das VE Wohnungsbaukombinat „Wilhelm Pieck“ mit damals 250 Mitarbeitern sein Quartier. Aus diesem gründete sich Anfang der 1990er die Bauplanung Plauen und ist bis heu-



Die Mitarbeiter der Bauplanung Plauen planen für die Zukunft: (von links) Projektingenieur Matthias Beier, Projektarchitektin Susan Hinz, Geschäftsführer Karsten Kroll, Assistentin Anja Meisel und Technische Mitarbeiterin Dörte Robaschik.

FOTO: ELLEN LIEBNER

te dort verortet. Bis zu 150 Projektvorgänge laufen hier teilweise parallel mit einem Jahresumsatz von gut vier Millionen Euro, so Kroll. Inhaltlich schreibt sich das Planungsbüro die Verbindung von Bewährtem und Innovation auf die Fahne. Denn das Markenzeichen des Unternehmens, die komplexe Bauplanung, ist das Modell, auf das sich neun ehemalige Mitarbeiter des Betriebs einigten, als sie das Unternehmen am 30. Mai 1991 als Gesellschafter übernahmen und unter dem damaligen Geschäftsführer und Architekt Eberhard Eisel neu gründeten.

Damals wie heute können alle Planungsarbeiten eines Bauprojektes unter einem Dach stattfinden. „Unser Team setzt sich aus Fachingenieuren für Hoch- und Tiefbau sowie Klimatisierung und Automatisierungstechnik, Elektrotechnikern, Statikern, Architekten und Landschaftsarchitekten zusammen“, so Kroll, der selbst seit 1999 zum Team der Plauener Bauplanung gehört. „In den 1990ern haben sich viele hiesige Firmen an der klassischen Aufteilung orientiert, die sich in den alten Bundesländern durchgesetzt hatte und sich auf einen Bereich speziali-

siert. Ein fachbereichsübergreifendes Geschäftsmodell nicht aufzugeben, war nicht immer leicht, aber heute ist es die Grundlage unseres Erfolgs“, sagt Kroll. Das Team, bestehend aus 50 Fachleuten, sei eingespielt und könne sich dennoch für jedes neue Projekt individuell zusammenfinden. „Doch um die Zahl der Mitarbeiter zu halten, mussten wir über die Jahre auch Abstriche machen, haben Lohnkürzungen hingenommen und uns immer wieder neu orientiert“, sagt der studierte Bauingenieur. „Der regionale Markt war für uns um das Jahr 2005 er-

schöpft. Wir öffneten uns für die überregionale Industrie, aber der Anfang war schwer“, erinnert Kroll.

Schlüsselprojekte für den heutigen Erfolg seien zwischen 2006 und 2008 der Neubau einer Produktionsstätte für Infrarotkabinen in Treuen für Physiotherm und einer Schwerlasthalle des Siemens Turbinenwerks in Görlitz gewesen. Für Letzteres habe man laut Kroll kurzerhand ein Projektbüro in Leipzig eingerichtet. „Weil Plauen als Firmenstandort keiner kannte“, sagt der 58-Jährige. „Mit Leipzig konnten die Leute mehr anfangen.“ Das Leipziger Büro ist passé, Siemens als Rahmenpartner bis heute geblieben. Internationale Projekte schlossen sich an: von einem Parkhaus in Wien bis zur Planung einer LED-Produktionsstätte in Yunyang, China. Seit 2020 unterhält die Firma ein Projektbüro in der Hauptstadt, plant unter anderem aktuell ein Technikgebäude auf dem Virchow-Campus der Berliner Charité.

„Dem Firmensitz Plauen treu zu bleiben, war immer unser Ziel“, so Kroll, selbst gebürtiger Falkensteiner. An vielen Orten der Stadt hat die Bauplanung bereits ihre Handschrift hinterlassen. Die Fassade des Kopfhäuses stammt ebenso aus der Feder des Unternehmens wie der Neubau des Audi Zentrums Vogtland oder die Erweiterung des Lessing Gymnasiums. „Plauen liegt geografisch sehr zentral, und es lässt sich wunderbar leben hier. Aber es wird auch für die Zukunft eine Aufgabe sein, den Standort für junge Fachkräfte attraktiv zu gestalten“, sagt Kroll.